



kizz EN-Südkreis

**Kinder- und Jugendschutzambulanz
gegen sexualisierte und häusliche Gewalt**



Jahresbericht 2020



Das Jahr 2020 bei kizz

Das Jahr 2020 in der Kinder- und Jugendschutzambulanz

„Kein Kind alleine lassen“ - Präsenz in Pandemiezeiten.....	S. 1
Häusliche und sexualisierte Gewalt in der Corona Pandemie.....	S. 2
Fallzahlen 2020.....	S. 3
Präventionsarbeit in kooperierenden Familienzentren.....	S. 5
Vorgehen in der psychosozialen diagnostischen Abklärung.....	S. 8
„Und sonst“ - Gesellschaftspolitische Entwicklungen bei sexualisierter und häuslicher Gewalt.....	S. 9
Beratungsangebot und Team von pro familia kizz.....	S. 10

Wir berieten im Jahr 2020 in **175 Fällen Klient*innen bei sexualisierter und / oder häuslicher Gewalt in 2872 Beratungssetings.**

Trotz Lockdown im März 2020 waren wir uns als Kizz-Team darüber einig, dass wir in der Beratungsstelle präsent bleiben wollten um von Gewalt betroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien weiterhin in dieser doppelten Krisensituation mit unserer Beratungsarbeit zur Seite zu stehen.



Die Corona-Pandemie erforderte, dass wir unsere Arbeit umstrukturieren mussten, Kontakte fanden in dieser Zeit vermehrt über Telefonate oder über Videoberatung statt. Weiterhin fanden Krisenberatungen und auch Kindertermine bei entsprechenden Hygienemaßnahmen als face-to-face Kontakte statt.

Zusätzlich richteten wir eine tägliche telefonische Sprechstunde für ein niedrigschwelliges Beratungsangebot ein, um bei Krisen schnell Unterstützung anbieten zu können.

Wir möchten unseren diesjährigen Jahresbericht auch nutzen, um unsere Netzwerkpartner*innen ausführlich über unsere Arbeit zu informieren, da ein Austausch im Jahr der Corona-Pandemie nicht so häufig wie gewohnt stattfand.

ERREICHBARKEIT:

Telefonisch erreichbar sind wir
**Montag bis Freitag 08:00 – 12:00 Uhr und
Montag und Mittwoch 15:00 – 18:00 Uhr**
Termine finden nach Vereinbarung statt.

**pro familia Beratungsstelle
EN-Südkreis & Kizz
Kinder- und Jugendschutzambulanz gegen
sexualisierte und häusliche Gewalt**

**Wilhelmstr. 45
58332 Schwelm
Tel.: 0 23 36 / 44 36 425
Fax: 0 23 36 / 44 36 420**

Email: en-suedkreis@profamilia.de



Häusliche und sexualisierte Gewalt in der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie zeigte sehr unterschiedliche Auswirkungen in den von uns begleiteten Familien: teilweise sorgten die Beschränkungen für zusätzlichen Konflikt – und Krisenpotential. Andere Familien berichteten, dass sie trotz Lockdown überraschend Entlastung und Entspannung im familiären Miteinander erleben würden, da u.a. der äußere Druck durch viele Termine, Schulbesuch und Verpflichtungen entfallen würde. Häusliche Quarantäne gaben allerdings fast alle von uns begleiteten Familien als belastend an.

Studien bestärkten uns, weiterhin ein umfangreiches Beratungsangebot für von sexualisierter oder häuslicher Gewalt betroffener Kinder, Jugendlicher und Familien vorzuhalten. Schon vor der Corona-Krise stiegen in den vergangenen Jahren Fälle von Gewalt in privaten Beziehungen stetig an.

Laut einer Studie der Technischen Universität München verschärfte sich das Gewaltproblem in Familien in Zeiten der strengen Kontaktbeschränkung zusätzlich. So sind laut dieser repräsentativen Umfrage unter 3800 Frauen im Zeitraum des ersten Lockdowns 3,6 % aller Frauen von ihrem Partner vergewaltigt worden und 3,1 % der Frauen gaben an, mindestens einmal körperliche Auseinandersetzungen wie Schläge erlebt zu haben. In 6,5 % der Haushalte wurden Kinder körperlich bestraft. Auch das Erleben von psychischer Gewalt stieg laut Studie an, z.B. durch Kontrolle und Bedrohungen. Leider muss davon ausgegangen werden, dass die Dunkelziffer weitaus höher ist. Äußere, schwierige Umstände ließen die Gewalt in Familien laut Studie weiter steigen. Auch das Hilfetelefon bei Gewalt gegen Frauen registrierte in Zeiten der Corona-Krise bis zu 20 % mehr Anrufe.

Aus der Gewaltforschung weiß man, dass Stressfaktoren Gewalt fördern. Für zusätzlichen Stress der Familien sorgten dabei u.a. finanzielle Einschränkungen durch Kurzarbeit / Arbeitslosigkeit, Schul- und Kindertageseinrichtungsschließungen und Doppelbelastungen durch Homeoffice und Kinderbetreuung. Hinzu kamen psychische Belastungen wie Depressionen oder Zukunftsängste. Durch beengte Wohnverhältnisse drohten Konflikte schneller zu eskalieren, da es den einzelnen Familienmitgliedern z.T. schwer möglich war, sich aus dem Weg zu gehen.

All dies führte in einigen Familien zu einem erhöhten Risiko für gewaltvolle Eskalationen. Zusätzlich verschärfte sich im Lockdown die Situation für Frauen und Kinder, welche bereits vorher von häuslicher Gewalt betroffen waren, da die Täter in dieser Zeit noch mehr Kontrolle ausüben konnten. Gleichzeitig verringerten sich der Zugang zu Hilfsmöglichkeiten in der Isolation durch Kontaktbeschränkungen. Kinder hatten viel weniger Möglichkeiten sich Hilfe zu holen.

Das Erleben von häuslicher Gewalt bedeutet für Kinder immer ein Risiko einer Kindeswohlgefährdung.

Studien zeigen, dass betroffene Kinder von häuslicher Gewalt einem deutlich höheren Risiko ausgesetzt sind, an einer Posttraumatischen Belastungsstörung zu erkranken oder Verhaltensauffälligkeiten zu entwickeln.

Eine weitere Folge der Kontaktbeschränkungen ist eine zunehmende Vereinsamung von Kindern und Jugendlichen, welche ihre sozialen Kontakte durch Schließung von Schulen und Vereinen nicht pflegen können. Es ist beobachtbar, dass viele Kinder und Jugendliche auf einen erhöhten Medienkonsum ausweichen, hierbei steigt auf der Suche nach sozialem Austausch und Kontakten wiederum die Gefahr, Opfer von sexualisierter Gewalt im digitalen Netz zu werden.

Die unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs veröffentlichte im November 2020 ihre Ergebnisse einer Onlinebefragung von 823 betroffenen Menschen zu ihrer Situation in der Corona-Pandemie. Dabei gaben 74 % der Befragten an, Gefühle von Ohnmacht, Hilflosigkeit und eingeschränkte Selbstbestimmung zu empfinden, welche sie an Situationen erinnere, in der sie als Kind hilflos der Macht Anderer ausgeliefert waren. Viele Betroffenen gaben an, dass der veränderte Alltag und das Wegfallen von Unterstützungsangeboten zu persönlichen Krisen geführt habe.

Dies ist für uns als Team der Fachberatungsstelle ein Antrieb, auch in diesen besonderen Zeiten für unsere Klient*innen zur Verfügung zu stehen, um Krisen zu begleiten oder diese im besten Falle zu verhindern und für Kinder und Jugendliche Ansprechpartner*innen zu sein.

**Aus Distanz wird
Isolation, wenn
niemand hilft.**

www.kein-kind-alleine-lassen.de

Fallzahlen 2020

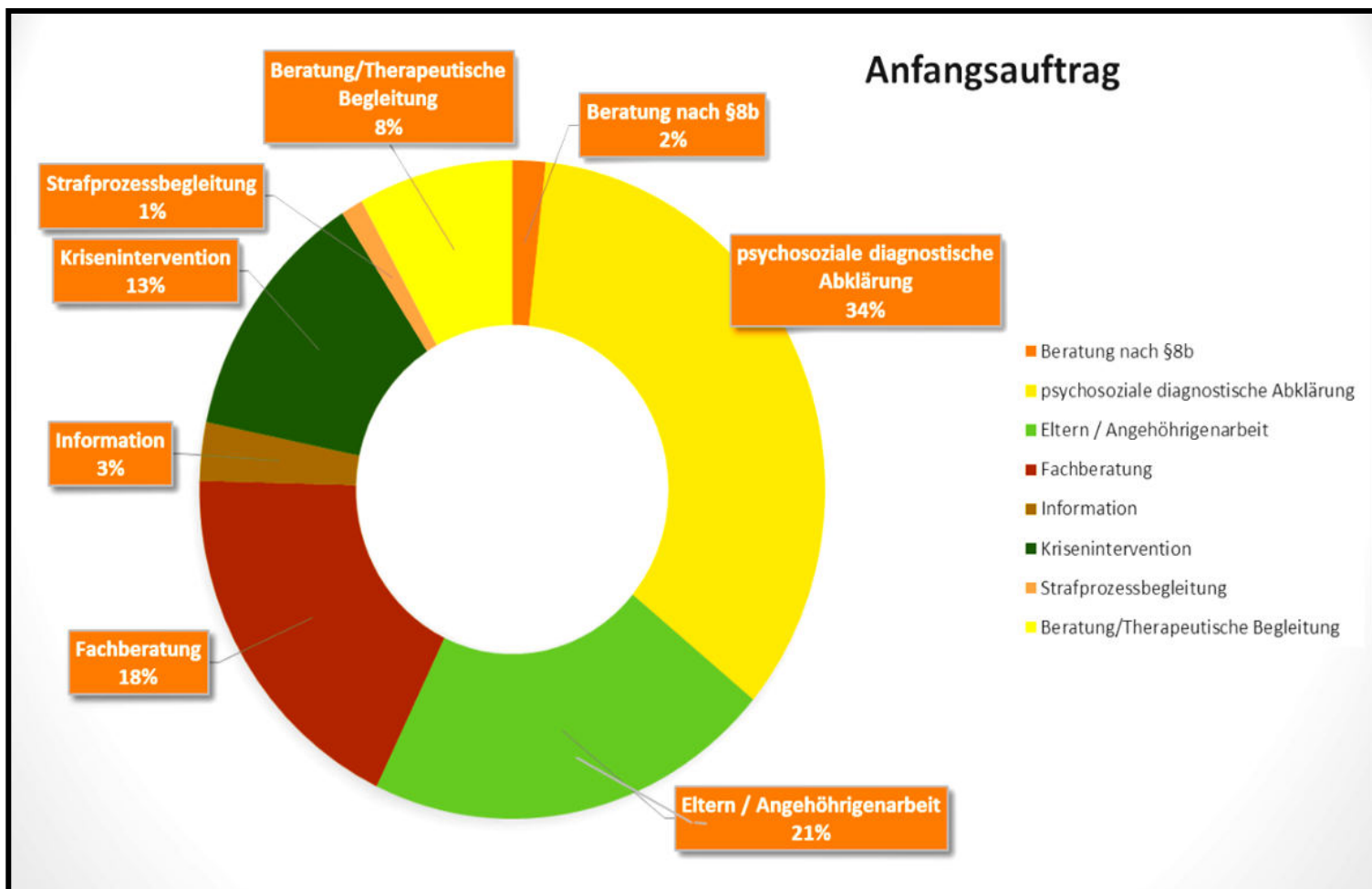
Im Jahr 2020 wurden in 175 Fällen Klient*innen zu den Themen sexualisierte und/ oder häusliche Gewalt beraten. In 87 Fällen war der Beratungsanlass sexualisierte Gewalt, 76 mal häusliche Gewalt und 12 mal beide Gewaltarten.

Insgesamt fanden 2872 Beratungssettings in 2817,25 Fachleistungsstunden statt. Diese teilten sich wie folgt auf:

2872 Settings insgesamt

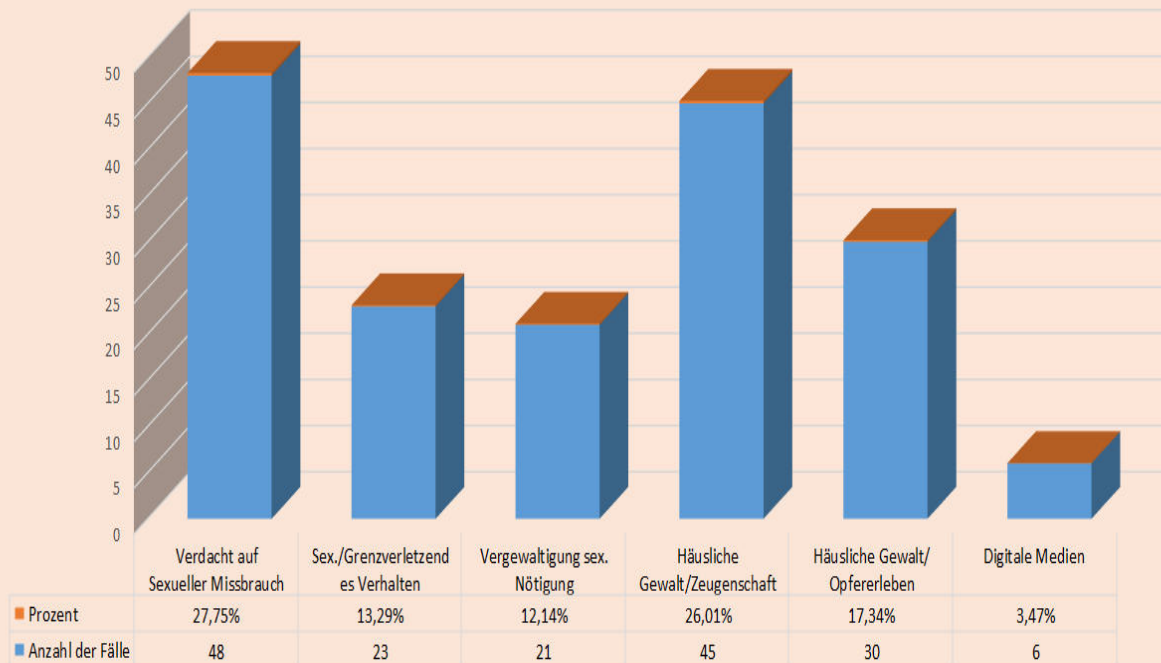
274	Beratung und Therapie Betroffene
823	Fallbegleitende Beratung von Eltern / Angehörigen
12	Ausschließliche Elternarbeit
212	Diagnostik
20	Familiengespräche
60	Schriftliche Berichte
29	Teilnahme Hilfeplangespräche / Helferkonferenzen
53	Fachberatungen
2	Aufsuchende Beratungen
3	Krisenintervention
633	Fallbezogene Vernetzung davon 363 mit den Jugendämtern, 105 mit SPFH's
751	interne Hilfeplanung / Intervention / Supervision

Es wurden 104 weibliche Klientinnen und 70 männliche Klienten beraten. 126 Klient*innen waren deutsche Staatsbürger*innen, 12 Deutsch mit Migrationshintergrund, 14 waren Nicht-deutsch, 23 mal gab es dazu keine Angabe. 13 Klient*innen wiesen eine seelische Behinderung, 7 eine geistige Behinderung und 3 eine Lernbehinderung auf.



Der Verdacht einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls eines Kindes oder Jugendlichen stand bei einem Drittel unserer Fälle am Beginn unserer Beratung. Zum inhaltlichen Vorgehen einer psychosozialen diagnostischen Abklärung lesen Sie mehr auf Seite 9.

Gewaltart bei Erstgespräch

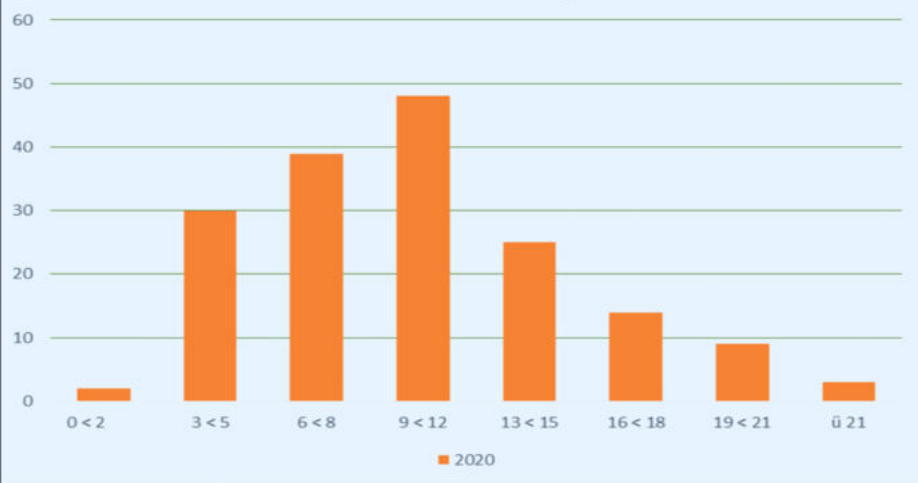


Zielgruppe der Beratung

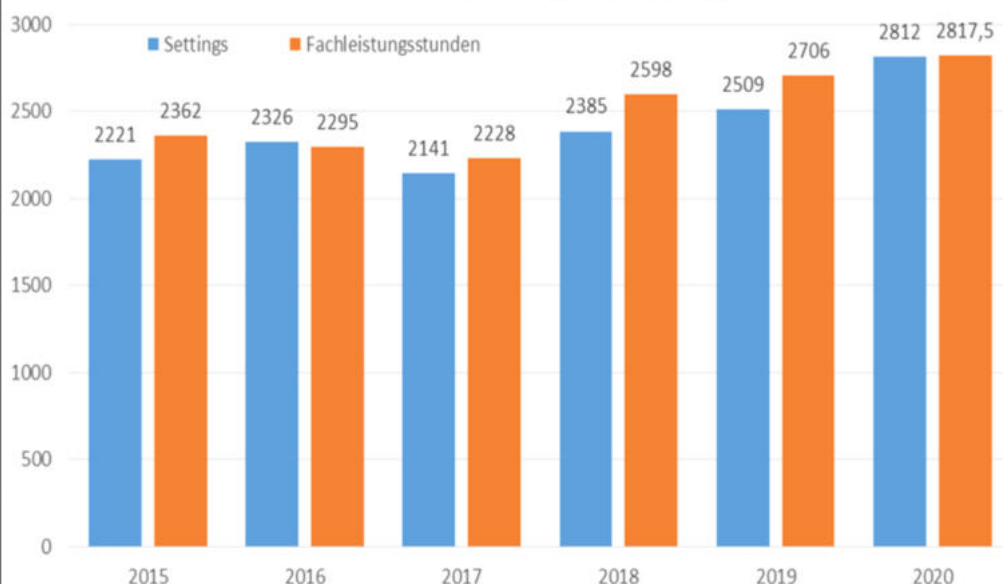
In 105 Fällen waren betroffene Kinder und Jugendliche die Zielgruppe und wurden bei profamilia kizz begleitet und stabilisiert. 30 mal waren Angehörige, 37 mal Fachpersonen die vorrangige Zielgruppe.

In 67 Fällen beauftragte zunächst das zuständige Jugendamt uns mit der Fallbegleitung, 38 mal tat dies die Mutter, 22 mal die Eltern und 6 mal der Vater. 14 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene meldeten sich selbst, in 14 Fällen sah die Schule die Notwendigkeit einer Beratung und 4 mal die Kindertageseinrichtung.

Altersverteilung



Entwicklung Fachleistungsstunden



Weiterhin erreichten uns im dritten Jahr in Folge trotz Lockdown eine hohe Zahl von Fallanfragen, so dass bestehende Kapazitäten stark ausgelastet waren. Im Sommer besprachen wir dies mit dem EN-Kreis und den Jugendämtern des Südkreises und gemeinsam wurde die Notwendigkeit gesehen, vorhandene Stundenkontingente auszuweiten, um der Nachfrage gerecht zu werden.

Im letzten Quartal 2020 konnten wir aufgrund einer Spende der Reifenberger-Stiftung und der weiteren Finanzierung durch den EN-Kreis sowie der Refinanzierung der Jugendämter des EN-Südkreises unsere Fachstunden um 0,5 Stellenanteil erweitern und den Anfragen wieder gerecht werden.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich für die Unterstützung!

Veranstaltungen im Bereich der Prävention

In insgesamt 57 Veranstaltungen der Fachberatungsstelle wurden 564 Personen erreicht. Beispielhaft können hier die Implementierung des Schutzkonzepts der offenen Ganztagschulen der Stadt Ennepetal sowie das Kooperationstreffen mit den Mitarbeiter*innen des ASD des EN-Südkreises genannt werden. Trotz der Pandemie gab es 53 Veranstaltungen in den kooperierenden Familienzentren, hier nahmen 439 Kinder (87% aller Personen) teil.

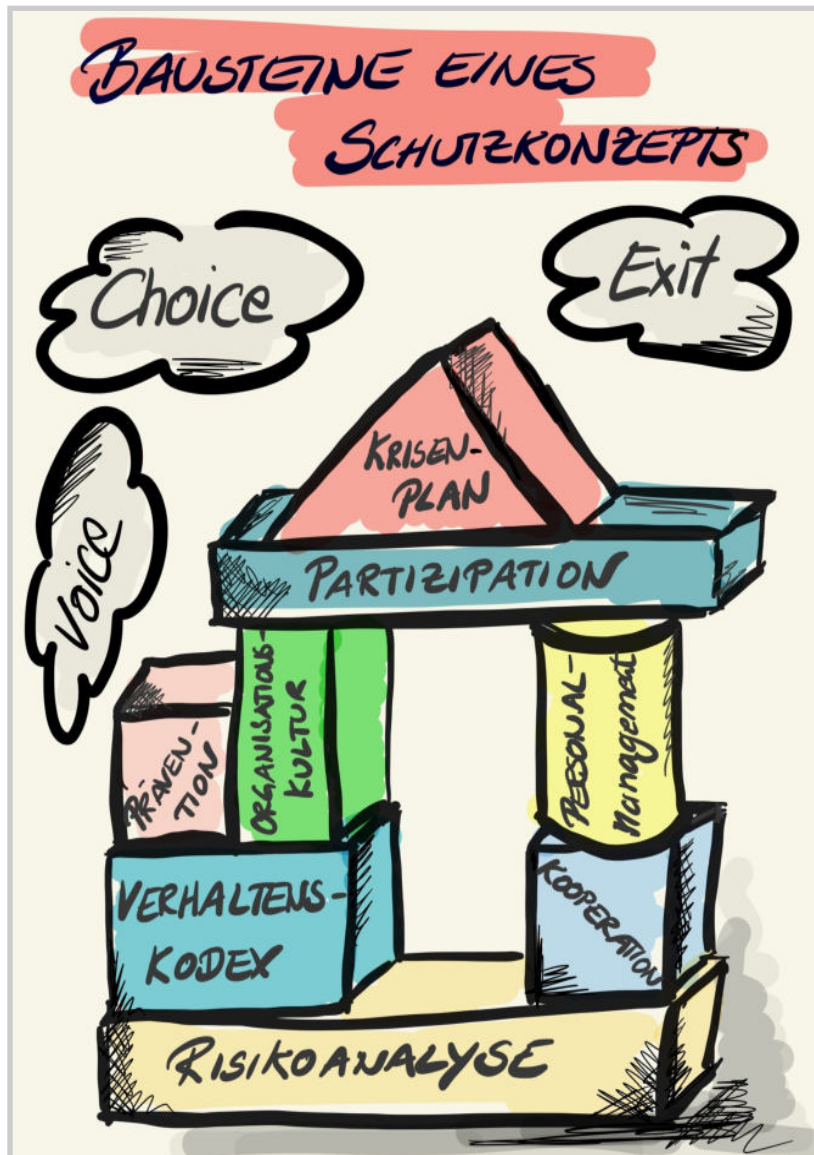


Kooperationstreffen mit den Mitarbeiter*innen der Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) des EN-Südkreises

„Gesprächsführung mit Kindern im Kontext von Kindeswohlgefährdung“

Das jährliche Kooperationstreffen der Kizz-Mitarbeiter*innen mit den Kolleg*innen der ASD des EN-Südkreises fand im Januar mit dem Themenschwerpunkt „Gespräche mit Kindern im Rahmen von Kindeswohlgefährdung“ statt. Im fachlichen Input wurden von Frau Schenk, Leitung der Kizz-Beratungsstelle, Dynamiken und Loyalitätskonflikte der Kinder im Rahmen des Hausbesuches zur Abklärung einer Kindeswohlgefährdung sowie wesentliche Faktoren für gelingende Kommunikation und Partizipation ohne suggestive Elemente dargestellt.

Im gemeinsamen Austausch wurde anhand vieler Fallbeispiele und Praxiserfahrungen der Teilnehmer*innen deutlich, dass eine offene zugewandte Gesprächsatmosphäre und aktives Zuhören wesentlich dazu beitragen, die Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen zu erfassen und einen Eindruck von den nächsten bestmöglichen Handlungsschritten zu erhalten.



Implementierung des Schutzkonzeptes gegen sexualisierte Gewalt in den offenen Ganztagsgrundschulen der Stadt Ennepetal

Im Rahmen der fallunabhängigen Arbeit wurde der in 2019 begonnene Prozess der Implementierung des Schutzkonzeptes in den offenen Ganztagsgrundschulen der Stadt Ennepetal abgeschlossen. In einer großen Fortbildungsveranstaltung wurden die Mitarbeiter*innen zum Vorgehen in Verdachtsfällen einer möglichen Kindeswohlgefährdung geschult. In Kooperation mit der Stadt Ennepetal ist für das Jahr 2021 die Implementierung eines Schutzkonzeptes in allen städtischen Kindertagesstätten (Kitas) geplant.

Präventionsarbeit mit den kooperierenden Familienzentren

Die Corona-Pandemie verändert alle Lebensbereiche – auch die der Kindergartenkinder. Ihre Kitas wurden fast vollständig geschlossen. Für einen Großteil der Eltern bedeutete die neue Situation, z.B. Kinderbetreuung und Beruf plötzlich ohne die Unterstützung durch Kitas und Kindertagespflegepersonen vereinbaren zu müssen und stießen damit zum Teil an ihre Belastungsgrenzen.

Im Austausch mit den Fachkräften wurde deutlich, dass diese sich um die Kinder sorgten. So versuchten die pädagogischen Fachkräfte der Familienzentren mit kreativen Mitteln mit den Kindern und Familien in Kontakt zu bleiben, fanden neue, digitale Wege des Austausches und gewährleisteten die Notbetreuung.

In diesen Zeiten fand auch ein regelmäßiger Austausch mit der kooperierenden kizz-Mitarbeiterin statt und kizz gab, um in Kontakt zu kommen, über die Verteiler der Familienzentren das Angebot zu telefonischen und anonymisierten Sprechstunden an die Bezugspersonen der Kinder weiter.

Einige Termine wurden leider pandemiebedingt abgesagt, dennoch sind wir froh, dass zwei Workshops aus der Workshopreihe für die Mitarbeiter*innen der Familienzentren stattfinden konnten. Im Sommer konnten dann glücklicherweise die Termine für die Kinderveranstaltungen nachgeholt und durchgeführt werden.

Für das Jahr 2021 sind unsere Angebote für Eltern und Erzieher*innen auch als Online Angebote geplant, sodass zumindest im virtuellen Raum ein reger Austausch und Teamschulungen möglich sein werden.



Kinderveranstaltung:

„...wenn ich nicht will, dann sag ich nein!“

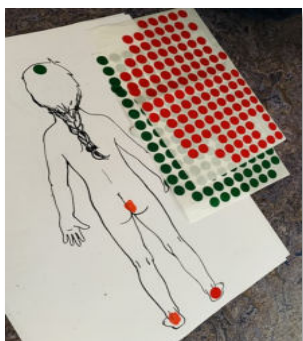


Wir sind sehr froh, dass wir auch in diesem Jahr in allen Familienzentren gemeinsam mit Kindern ab 5 Jahren das Kinderprojekt „...wenn ich nicht will, dann sag ich nein!“ durchführen konnten.

Mit viel Freude und Energie erlernten die Kinder, wie sie ihre Gefühle benennen, Grenzen setzen und sich für ihre Belange stark machen können. Sie erlebten, dass sie das Recht haben, über ihre Körpergrenzen zu bestimmen. Zusammen besprachen wir Szenen: wie die von „Tante Ele“, die immer zur Begrüßung einen Kuss geben will, oder die des Nachbarn, der ständig umarmt ohne zu fragen. Die Kinder erklärten sich gegenseitig, welche

Möglichkeiten des „Nein-Stopp- und Halt-Sagens“ es gibt und erfuhr, dass sie das Recht haben, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben und zu benennen, wenn sie berührt werden möchten oder nicht. In kleinen Gruppen wurden sie so zu „Gefühlsexperten“, „starken Nein-Sager*innen“ und „Körpergrenzenkenner*innen“.

Sie bekamen Tipps, wie sie sich Hilfe suchen können, wenn ihr „Nein“ nicht gehört oder respektiert wird. Immer wieder kommt es vor, dass Kinder nach einer Kinderveranstaltung Erzieher*innen von Grenzüberschreitungen berichten. Dies motiviert uns weiterhin in unseren Kinderveranstaltungen Kinder zu bestärken.



Präventionsarbeit in Kooperierenden Familienzentren

Neben den familiären Erfahrungen mit ihren primären Bindungspersonen machen Kinder erstmalig in ihrem Leben prägende und schützende Erfahrungen in der KiTa. Zu diesem wichtigen Zeitpunkt setzt Prävention gegen häusliche und sexualisierte Gewalt aus entwicklungspsychologischer Sicht sinnbringend ein. Sie nimmt die Erwachsenen mit in die Pflicht - kein Kind kann sich selbst schützen. Daher lebt die Präventionsarbeit von der Mitarbeit der Institutionen, der Mitarbeiter*innen und der Bezugspersonen der Kinder.



Meine Werte

Der Fokus unserer Präventionsarbeit zum Schutz von Kindern vor häuslicher und sexualisierter Gewalt liegt auf einem wertschätzenden und grenzachtenden Umgang mit den Kindern, der Stärkung ihrer Persönlichkeit, ihrer Selbstbestimmung, ihrer Wahrnehmung und das Ernstnehmen ihrer Sorgen und Nöte.

Meine Grenzen

Ebenso gilt es den Kindern zu vermitteln, dass die eigenen Bedürfnisse und Grenzen geäußert werden dürfen. So werden die Kinder sensibilisiert und bestärkt, für ihre eigenen Rechte einzustehen, und sich an Erwachsene zu wenden, wenn sie Grenzüberschreitungen erfahren.

Meine Körper

In unserem Angebot der Fachberatungsstelle werden z.B. über Teamschulungen und Elternabende positive Erziehungsstrategien erarbeitet, den Kindern den Umgang mit eigenen „Körpergrenzen“ zu vermitteln, damit sie (sexualisierter) Gewalt entgegenwirken können. Es wird verdeutlicht: „dein Körper gehört dir – du darfst bestimmen, mit wem du zärtlich sein möchtest!“ und auf diese Weise wird eine aktive Sexualerziehung zur sexuellen Selbstbestimmung in den Alltag der Kinder eingebettet.

Meine Gefühle

Neben diesen Aspekten bekommt auch die Ermutigung der Kinder, ihre Empfindungen ernst zu nehmen und ihren Gefühlen zu vertrauen in unserer Arbeit eine bedeutende Rolle. Kinder, die in der Lage sind ihre Gefühle und Wahrnehmungen zu kennen, sind weniger beeinflussbar.

Ich brauche dich!

Weiter gehören auch die Benennung von Missbrauch und Gewalt, sowie die Vermittlung von Hilfsstrategien zum Konzept der Präventionsarbeit. Auf kindgerechte Art und Weise werden Informationen über Grenzüberschreitungen und Übergriffe vermittelt, hierzu werden beispielsweise die Unterschiede von guten und schlechten Geheimnissen thematisiert. „Geheimnisse die bedrücken, dürfen weitererzählt werden! Das ist kein Petzen!“ Auf diese Weise wird signalisiert, dass offen über Erlebtes gesprochen werden darf. Damit beinhaltet das Präventionsangebot gegen Gewalt nicht nur die Sensibilisierung und den Schutz der Kinder, sondern auch immer die aktive Stärkung der Kinder, ihre Gefühle auszudrücken und sich Hilfe holen zu können.

Präventionstheater „Sina und Tim spielen Doktor“ in Ennepetal



Anfang des Jahres nahmen 45 Kinder der Familienzentren Fliegerhaus und Mehr- generationenhaus am Präventionstheaterstück „Sina und Tim spielen Doktor“ von Zartbitter e.V. teil und schauten begeistert zu. Das Puppenspiel zu Doktorspielen und Zärtlichkeit vermittelt Kindern ab drei Jahren Regeln für einen achtsamen Umgang miteinander und stärkt die Widerstandskraft gegen sexuelle Grenzverletzungen durch gleichaltrige und ältere Kinder. Ergänzend wurde für interessierte Eltern ein Elterncafé über altersentsprechende kindliche Sexualität und Regeln für Doktorspiele veranstaltet.

Fachexpertise bei KIZZ

„Vorgehen in der psychosozialen diagnostischen Abklärung“

- bei Verdacht auf sexualisierte/häusliche Gewalt
- bei Verdacht des Risikos der Kindeswohlgefährdung
- bezüglich des Ausmaßes der erlebten Gewalterfahrungen

Im Auftrag des zuständigen Jugendamtes bieten wir bei Vorliegen des Verdachtes auf häusliche oder sexualisierte Gewalt eine spezifische Diagnostik oder ein Clearing im Sinne einer psychosozialen diagnostischen Abklärung an. Ebenso bieten wir eine Risikoeinschätzung nach §8a, eine Einschätzung bezüglich möglicher Folgen der erlebten Gewalt und eine umfassende systemische Familiendiagnostik an.

Im gemeinsamen Erstgespräch mit den Personensorgeberechtigten und Bezugspersonen des Kindes sowie dem zuständigen Jugendamt oder weiteren Fachkräften erfassen wir den genauen Beratungsanlass sowie das Einverständnis der Personensorgeberechtigten zur Anbindung an unsere Beratungsstelle. Gemeinsam werden detailliert die Fragestellungen sowie mögliche Hypothesen formuliert.

Das Erleben sexualisierter oder häuslicher Gewalt ruft keine allgemeingültigen Symptome, die im ICD-10 klassifiziert sind, im Verhalten der Opfer hervor. Jedes Kind reagiert auf ein mögliches Erleben individuell und unspezifisch. Aus diesem Grund bieten wir eine individuelle fachliche Einschätzung an. Mit den Kindern/Jugendlichen finden möglichst in wöchentlicher Frequenz 8-10 Termine á 45 Minuten statt, diese werden ausführlich dokumentiert.

In der Interaktion mit dem Kind oder Jugendlichen versuchen wir die Lebenswelt und Sichtweise des Kindes zu verstehen sowie die Gesamtsituation des Kindes in seiner psychosozialen Umgebung zu erfassen. Wir bieten dem Kind durch die Gestaltung einer vertrauensvollen professionellen Beziehung die Möglichkeit sein Erleben und eigene Bedürfnisse mitzuteilen und geben den Kindern eine Stimme. Dabei kommen u.a. Verhaltensbeobachtung, Erfassen von Besonderheiten im kindlichen Verhalten und Erleben,

Erfassen von Belastungen, projektive Methoden, Aussagen des Kindes, evtl. Interaktionsbeobachtungen sowie ein Besuch des Kindes in seiner häuslichen Umgebung zum Einsatz.

Je nach Fragestellung werden unter anderem folgende Themenbereiche abgedeckt:

- allgemeiner Entwicklungsstand (kognitiv, emotional)
- Bindungsverhalten zu Eltern
- Interaktionsverhalten im therapeutischen Kontakt
- Beziehungsgefüge im sozialen Nahraum und zusätzliche Bezugspersonen
- Sexualentwicklung bzw. Wissen über Sexualität und sexualisierte Gewalt
- Körper (Berührungen, Wissen über Körperteile und Benennungen, Scham, Tabus)
- Geheimnisse (gute - schlechte, vor Mutter, Vater, anderen)
- Gefühlswissen und Differenzierung
- Hilfe holen
- Abgrenzungsfähigkeiten
- Abwehrformen z. B. Tabus, Vermeidungen
- Medienkompetenz

Mit den Bezugspersonen finden zusätzlich Einzelgespräche über die individuellen Sichtweisen der Familiensituation sowie die Entwicklung des Kindes statt. Ebenso werden wertschätzend und im Hinblick auf Schutzfaktoren für das Kind erzieherische Kompetenzen und Beziehungsmuster besprochen. Indem wir die Sichtweisen der Kinder und der einzelnen Familienmitglieder und Bezugspersonen erfassen, bemühen wir uns um ein Verstehen der familiären Dynamik, auf deren Grundlage (systemische) Hypothesen in Bezug auf das mögliche Erleben des Kindes entwickelt werden. Mit der Erfassung von Fremdbeobachtungen und Einschätzungen ergänzen wir den Prozess um die Sichtweise relevanter Bezugspersonen des Kindes außerhalb der Familie.

In unserer fachlichen Stellungnahme in Form eines detaillierten Berichtes geben wir die erfassten Beobachtungen wieder und bewerten und beurteilen diese in Bezug auf den Beratungsanlass aus Sicht einer spezialisierten Fachberatungsstelle besonders im Hinblick auf mögliche Ressourcen, Schutz – und Risikofaktoren. Unsere Empfehlungen orientieren sich an Kriterien des Kindeswohls und Opferschutzes sowie am Unterstützungsbedarf der Bezugspersonen und des Familiensystems. Ausdrücklich erstellen wir keine psychologische Begutachtung.



„Und sonst?“ - Gesellschaftspolitische Entwicklung zu den Themen sexualisierte und häusliche Gewalt

Landesfachstelle zur Prävention von sexualisierter Gewalt

Als erstes Bundesland hat NRW eine neue Landesfachstelle zum Schutz für Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt mit Sitz in Köln eingerichtet, die der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) angegliedert ist. Diese bietet Beratung und Fortbildung für Träger und Mitarbeiter*innen der Kin-

der- und Jugendhilfe und soll vorhandene Angebote vernetzen und weiterentwickeln sowie weitere Bedarfe ermitteln. Die Landesfachstelle arbeitet eng mit den beiden Landesjugendämtern zusammen mit dem Ziel Prävention, Intervention und Nachsorge bei sexualisierter Gewalt in der Kinder- und Jugendhilfe zu stärken.

Gesetzentwurf Kinder- und Jugendstärkungsgesetz

Die Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen hat in ihrer Stellungnahme zum Gesetzentwurf zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen darauf hingewiesen, dass von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche einen uneingeschränkten Beratungsanspruch durch Fachberatungsstellen mit entsprechend qualifiziertes Fachpersonal benötigen. Des Weiteren weist sie auf die Notwendigkeit hin, dass Fachkräfte in Fällen von sexualisierter Gewalt interdisziplinär und institutionsübergreifend zusammenwirken müssen. Im EN-Südkreis wird dies seit langem entsprechend gesehen und unterstützt. Als Fachstelle sind wir froh über die starke Netzwerkarbeit.

Die Aufarbeitung der Missbrauchskomplexe hat bewirkt, dass eine gesellschaftspolitische Debatte angestoßen wurde und zeitnah politisch auf unterschiedlichen Ebenen darauf reagiert wurde, um betroffene Kinder und Jugendliche zu schützen und dabei zu unterstützen, die erfahrene sexualisierte Gewalt zu bewältigen. Neben diesen Interventionen ist ein weiterer Schwerpunkt der Ausbau von Präventionsangeboten.

Wir als Fachberatungsstelle begrüßen und unterstützen diese Entwicklungen sehr!

Kinderschutz braucht Fachexpertise und Vernetzung – dies wird im EN-Südkreis seit Jahren gelebt und weiterentwickelt- vielen Dank an alle beteiligten Netzwerkpartner*innen!

Gesetzentwurf zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder

Die Bundesregierung hat zum Schutz von Kindern ein umfassendes Maßnahmenpaket beschlossen, welches schärfere Strafen, effektivere Strafverfolgung und eine Qualifizierung der Justiz beinhaltet, u.a. soll

⇒ sexualisierte Gewalt an Kindern zukünftig als Verbrechen mit einem Strafrahmen von einem bis zu 15 Jahren Freiheitsstrafe eingestuft

⇒ die Verbreitung und der Besitz von Missbrauchsabbildungen zum Verbrechen hochgestuft mit entsprechend höheren Freiheitsstrafen

⇒ die Anordnung von Untersuchungshaft erleichtert

⇒ ein Beschleunigungsgebot für Strafverfahren mit minderjährigen Opferzeug*innen verankert werden

Wir begrüßen dies sehr, möchten jedoch auch darauf hinweisen, dass diese Maßnahmen alleine nicht ausreichen, um Kinder vor sexualisierter Gewalt zu schützen.

Täter auch vermehrt direkt Kinder und Jugendliche zu kontaktieren, die sich während des Lockdowns länger und häufiger auch unbeaufsichtigt im Internet aufhalten. Doch auch vor der Pandemie war bereits eine erschreckend hohe Zunahme von sexualisierter Gewalt gegen Kinder zu verzeichnen. Dieses Ausmaß wurde u.a. durch die Aufdeckung mehrerer Netzwerke sexuellen Kindesmissbrauchs deutlich. Laut Kriminalstatistik bearbeitete die Polizei 2019 65% mehr Fälle von Kinderpornografie als 2018. Die Gesamtzahl der Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern stieg um 9% auf etwa 15.900.

Kinderrechte

Das Vorhaben, die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern ist weiterhin im Prozess. Aufgrund der Erfahrungen während der Pandemie ist nun deutlich geworden, dass neben den Schutzrechten der Kinder auch die Rechte auf Förderung ihrer Ent-

wicklung sowie ihr Recht auf Beteiligung im Grundgesetz verankert werden müssten, um die Lebenssituation von Kindern konkret und nachhaltig zu verbessern. Dies begrüßen und unterstützen wir sehr.

20 Jahre Recht auf gewaltfreie Erziehung

Vor 20 Jahren trat das Recht auf gewaltfreie Erziehung in Kraft und seitdem hat sich die Einstellung und das Bewusstsein bezüglich körperliche und psychischer Erziehungsgewalt deutlich geändert. Trotz dieser positiven Entwicklung ist laut einer aktuellen Studie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm, UNICEF und des Kinderschut-

bundes jeder Zweite immer noch der Auffassung, dass „ein Klaps auf den Hintern noch keinem Kind geschadet habe“ und jeder Sechste „hält es für angebracht, ein Kind zu ohrfeigen“. Daneben werden das Ausmaß und die Folgen psychischer Gewalt weitgehend unterschätzt. Dementsprechend muss weiterhin das Bewusstsein für alltägliche Gewalt gegen Kinder geschärft und das Recht auf gewaltfreie Erziehung umgesetzt werden.

Zunahme von Cyberkriminalität während der Corona Pandemie

In der Pandemie ist eine besorgniserregende Zunahme von Cyber-Kriminalität zu verzeichnen.

Die Europol-Chefin Frau De Bolle berichtete in einem Interview, dass die Verbreitung von Missbrauchsabbildungen deutlich angestiegen und der Handel damit inzwischen „ein großer Markt“ sei mit dem viel Geld verdient werde. Darüber hinaus versuchten

Beratungsangebot der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Ambulanz

pro familia kizz ist zuständig für den südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis, für die Städte Schwelm, Gevelsberg, Sprockhövel, Ennepetal, Breckerfeld.

Das **Angebot** von Kizz beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Beratung und therapeutische Begleitung von betroffenen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (bis 27 Jahre) bei sexualisierter Gewalt und/oder häuslicher Gewalt
- Beratung von Eltern und Bezugspersonen von betroffenen Kindern und Jugendlichen
- Information zu Anzeigenerstattung
- Fachberatung von Pädagog*innen und Menschen, die in ihrem beruflichen und/oder ehrenamtlichen Alltag mit Kindern und Jugendlichen arbeiten
- spezifische psychosoziale Diagnostik/Clearing bei Verdacht auf sexualisierte/häusliche Gewalt, bei Verdacht des Risikos der Kindeswohlgefährdung sowie des Ausmaßes der erlebten Gewalterfahrungen

Des Weiteren werden Fortbildungen und Schulungen auf Anfrage angeboten.

Präventionsangebote zu den Themen sexualisierte und/oder häuslicher Gewalt finden in kooperierenden Familienzentren statt.

Das Team besteht weiterhin aus folgenden Mitarbeiter*innen:

Natalie Schenk als Leitung der Fachberatungsstelle mit 22 Wochenstunden, Ina Wetter mit 22 Wochenstunden, Anja Zimmer mit 30 Wochenstunden sowie Frau Hildebrand mit 24 Stunden (davon 8 Präventionsarbeit). Seit dem 01.12.2020 ist Jalal Ajjour mit 19,92 Wochenstunden Teil des Teams, nachdem aufgrund der hohen Anfragen die zur Verfügung stehenden Fachstunden von 80 auf 100 Wochenstunden ausgebaut wurden. Weiterhin übernehmen Frau Scherer und Frau Maas mit jeweils einer halben Stelle den Erstkontakt sowie Verwaltungsaufgaben.



Die Kollegi*innen der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Ambulanz bilden gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der Beratungsbereiche Youthwork und Schwangerenberatung der pro familia Beratungsstelle EN-Südkreis ein multiprofessionelles Team. Wir sind parteipolitisch und konfessionell unabhängig und stehen unter Schweigepflicht.



Ina Wetter hat 2020 an der umfangreichen Online-Fortbildung „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt- ein interdisziplinärer Online-Kurs“ des Universitätsklinikums Ulm teilgenommen. Der Kurs wurde vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Stefanie Hildebrand hat 2020 an der Online-Fortbildung des Verbundprojekt ECQAT: Online-Kurs "Traumapädagogik" der Universität Ulm, mit einem Umfang von 43x45 Minuten teilgenommen. Dieser wurde von der Landesärztekammer Baden-Württemberg mit 43 CME-Punkten zertifiziert.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kooperationspartner*innen, Spender*innen und Fördernden für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit bedanken.

Liebe Leser*innen

ich möchte mich Ihnen als neuer Mitarbeiter von kizz kurz vorstellen. Mein Name ist Jalal Ajjour. Ich bin Sozialarbeiter / Sozialpädagoge. Vor Beginn meiner derzeitigen Tätigkeit habe ich verschiedene Stellen der stationären sowie der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe durchlaufen. Im Januar 2021 absolvierte ich erfolgreich mein Masterstudium im Fachbereich Soziale Arbeit. Parallel zu meiner Tätigkeit bei pro familia Kizz absolviere ich derzeit eine Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Bezüglich meiner derzeitigen Tätigkeit möchte ich mit jedem neuen Tag einen Beitrag dazu leisten, Rechte von Kindern und Jugendlichen zu stärken sowie gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungen zu erarbeiten, die für Kinder und Jugendliche zu einem gewaltfreien und sicheren Ort führen. Ich freue mich Sie in einem starken Netzwerk kennenzulernen.

Ihr Jalal Ajjour „

Telefonisch erreichbar sind wir
Montag bis Freitag 08:00 – 12:00 Uhr und
Montag und Mittwoch 15:00 – 18:00 Uhr

Termine finden nach Vereinbarung statt.

**pro familia Beratungsstelle EN-Südkreis & Kizz
Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz gegen
Sexualisierte und häusliche Gewalt**

**58332 Schwelm
Wilhelmstr. 45
Tel.: 0 23 36 / 44 36 425
Fax: 0 23 36 / 44 36 420**

